Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 27

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im 1. Halbjahr 1926

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in Savognin hat für die Gründung eines Kreisspitals im Oberhalbstein einen Betrag von 375,000 Franken vermacht.

Ausban des Gaswertes in Brugg. Der Gemeinderat von Brugg gelangt an die Gemeindeversammlung mit einem Kreditbegehren von 90,000 Fr. Dieser Betrag soll verwendet werden zur Erstellung eines zweiten Gastesses mit 2000 Kubikmeter Fassungsvermögen. Die Erweiterung des Gaswerkes nach Gebenstors-Lurgi und zahlreiche Neuanschlüsse im alten Absagebiet machen die Erstellung eines zweiten Gasbehälters durchaus notwendig. Das Gaswerk Brugg wurde im Jahre 1912 in Betrieb geset mit einer Jahresproduktion von 182,500 Kubikmeter und 689 installierten Messen. Pro 1925 war die Produktion 618,945 Kubikmeter und angeschlossen waren 2056 Wesser. Pro 1926 rechnet man mit einem Gasberbrauch von 800,000 Kubikmeter.

Renovation der Alosterkirche St. Katharinenthal (Thurgau). Im Rechenschaftsbericht des thurgausschen Regierungsrates für das Jahr 1925 sindet sich über die Renovation der Alosterkirche St. Katharinenthal solgender Passus: "Ein Gesuch des katholischen Kirchenrates des Kantons Thurgau, die nötigen Borkehrungen zur würdigen Erhaltung der Alosterkirche zu treffen, wurde dahln beantwortet, daß die Restauration schon vor dem Krieg ins Auge gesaßt und daß die Borbereitungen dazu im Jahre 1924 wieder aufgenommen wurden. Nach der Kontrolle des Gewölbes und einer desormierten Mauerstelle, sowie nach Erstattung eines Gutachtens durch einen Statistiker und Ausstellung eines Kostenvoranschlages wird im Budget pro 1927 der nötige Kredit eingeholt werden."

Bau des Sanatoriums "La Moubra" in Montana-Vermala (Wallis). In dem zielbewußt emporfixebenden Kurort Montana-Vermala wurde letzter Tage mit dem Bau einer Klinit "La Moubra" begonnen. Diese mit den modernsten Errungenschaften eingerichtete Klinit soll — als Ergänzung zu den dort bestehenden Sanatorien — hauptsächlich chirurgische Fälle übernehmen, während die Sanatorien mehr auf Lungentuberkulose einzgestellt sind. Die über 50 m lange Front der "La Moubra" ist völlig gegen Süden gerichtet und durch Staffelung der Liegehallen ist dasür gesorgt, daß jeder Sonnenstrahl ausgenüßt ist. Die Klinit enthält zirka 60 Betten, meisstens in Einzelzimmern. Arzthaus, Garagengebäude zu ergänzen die Anlage. Architektur und Bauleitung liegen in den Händen von Architekt Kichard v. Muralt in Zürich.

Der schweizerische Außenhandel im 1. Salbjahr 1926.

(Mit fpezieller Berfidfichtigung bes Baugewerbes).

(Rorrefpondeng.)

Wer hätte gedacht, als die zukunftkfrohen Begeisterungswogen der "Locarnostimmung" so hoch gingen, daß unmittelbar darauf das Jahr 1926 ein so bedenkliches Abslauen des internationalen Handels mit sich bringen würde? Die nackten Zahlen der Handelsstatistist klingen zwar erheblich weniger schön, als die schwungvollen Reden der Staatsmänner; aber in ihnen liegt eben doch schließtich eine viel eindrucksvollere Beredsamkelt, als jene oratorischer Leistungen — es ist die Beredsamkelt des arbeitenden Volkes. Zwar nicht im Sinne gewisser Politiker, sondern des arbeitenden Volkes vom Direktor dis zum Laufburschen. Und heute sind die Sorgenfalten auf den Stirnen der "obern Regionen" jedenfalls größer als jene in den untern Schichten. Wir kennen heute eine ganze Reihe von Arbeitgebern, denen der Zahltag Angst

und Sorge macht. Vorab ift es die auf den Export eingestellte Kategorie der Schweizerindustrie, und das ift ja deren weitaus wichtigster Teil, die unter den stets zurückgehenden Auslandsbestellungen leiden, und die Kückgängigmachung bereits erteilter Ordres ist heute keine isolierte Erscheinung! Lassen wir die Zahlen sprechen:

Im 1. Halbjahr ist der schweizerische Totalexportwert von 1,069,000,000 auf 869,000,000 Fr. gesunken; umgekehrt aber ist die Einsuhr größer geworden. Leider nicht infolge größerer Bezüge von zu verarbeitenden Rohstoffen, sondern hauptsächlich wegen der zunehmenden Konkurrend des valutaschwachen Auslandes, das den sattsam bekannten "Dumpina" mit sich im Gesolge führt. So ist es gekommen, daß die Einsuhr sich in der Berichtszeit von 30,503,000 auf 33,685,000 q erhöhte, während der Importwert mit 1,183,000,000 Fr. annähernd auf der Höhe des Borjahres blieb.

Und wie steht es nun mit den wichtigsten Einzelpossitionen des Baugewerbes? Wir lassen bei deren Besprechung die Kategorie "Holz", die wir bereits separat erörtert haben, beisette und beginnen gleich mit den mit

neralischen Stoffen.

1. Kies und Sand spielen als Ausschrartikel nur eine sehr beschiedene Rolle, so daß wir die betr. Zahlen übergehen. Dagegen ist der Import sehr lebhaft und noch immer in Zunahme begriffen, was der Bautätigkeit kein schlechtes Zeugnis ausstellt. Der Einsuhrwert hob sich in der Berichtszeit von 827,000 auf 1,005,000 Fr., wogegen das Importgewicht gar eine Zunahme von 1,557,000 auf 2,223,000 q ausweist. Den größten Anteil am Importimert erreicht heute Frankreich, dem Deutschland und

Defterreich in geringen Abftanden nachfolgen.

2. Pflastersteine spielen im Export natürlich ebent falls keine wesentliche Kolle. Immerhin hat sich nun seit Jahresfrist eine erfreuliche Wandlung insosern vollzogen, als der Import seit der Erstarkung und Erhöthung der Leistungsfähigkeit unserer einheimischen Pflasterstein: Industrie erheblich abnahm. Speziell in Kleinsteinpslaster haben wir nun genügend einheimische Firmen, um unsern Markt größtenteils bedienen zu können. Es sehlen nur noch etwas reduzierte Bahntarise, um der ausländischen Konkurrenz auch in unsern großen Grenzstäden mit Ersolg die Spize bieten zu können. Für heute müssen wir uns damit begnügen, daß der Importimert von 870,000 auf 668,000 Fr. abgenommen hat, während das Einsuhrgewicht eine Reduktion von 376,000 auf 333,000 q verzeichnet.

3. Haufteine und Quader weisen ebenfallsthörhere Einfuhren auf, und zwar konnte sich der Wert von 567,000 auf 696,000 Fr. heben, während die Gewickle eine Zunahme von 48,000 auf 74,000 q ersuhren. Der Hauptimportartikel unter dieser Kategorie sind nach wie vor die Marmore, für die Italien immer noch unser Hauptlieserant ist, und es aus natürlichen Gründen wohl bleiben wird. Auch bei den gesägten Platten, die den Marmoren an Bedeutung nicht viel nachstehen, dominiert

die italienische Proventenz.

4. Steinhauerarbeiten haben wie die vorgenannten Positionen nur in der Einsuhr größere Bedelltung, indem hier das Importgewicht 6,304 q mit einem Werte von 473,000 Fr. erreicht. Insolge eines bedeutenden Rückgangs der unprositierten und ungeschliffenen Arbeiten zu Gunsten weiter verarbeiteter, sieht diesem Kückgang letzes Jahr ein größeres Gewicht aber mit geringerm Wert gegenüber (7,587 q mit 410,000 Fr.). Die rohern Steinhauerarbeiten werden zur Hauptsache aus Deutschland bezogen. Ganz anders aber die weiter verarbeiteten, kunstvollern Produkte, die vorzugsweise aus Italien und Frankreich stammen, wobei beide Länder annähernd gleiche Quoten ausweisen.

5. Gips und Ralkstein wird in den ungebrannten Produtten, die in der Einfuhr allerdings eine erheblich geringere Rolle als die nachbenannten spielen, zum größern Teil aus Deutschland und Italien bezogen. Die gebrannten und gemahlenen Produkte dagegen stammen dum weitaus größten Teil (75 % der Gesamteinfuhr), aus Frankreich. Der Gesamteinsuhrwert erfuhr in der Berichtszeit eine Erhöhung von 120,000 auf 136,000 Fr., während das Importgewicht eine gleichzeitige Zunahme von 28,000 auf 34,400 q aufzuweisen hat. Der Export it auch bei Gips und Kalkstein geringfügig, und hat Abrigens neuerdings reduzierte Ergebnisse exbracht.

6. Fetter Ralt ift zum größern Teil ebenfalls Gegenftand ausländischer Importe, wobei der neuerdings erheblich gestiegene italtenische Anteil hervorzuheben ist; ganz besonders trifft dies zu für fetten Stückfalk, wo-gegen für den gemahlenen Fettfalk immer noch die deutichen Bezugsquellen an der Spite stehen. Daneben ift noch zu ermahnen, daß die Spezialität des gebrannten und gemahlenen Magnesits zum größten Teil von belgifchen und französischen Quellen gedectt wird. Bezüglich dleser Gruppe ift zu bemerken, daß sich die Einfuhr nicht auf der Höhe des Vorjahres hat halten können, da der Importwert von 233,000 auf 202,000 Fr. zurückgegangen ift, und auch die Einfuhrquantitäten mit insgeasmt 22,000 q etwas geringere Zahlen aufzuweisen haben.

7. Hydraulischer Ralt. Der Export des altbekannten schweizerischen Ausfuhrartikels leidet gegenwärtig unter ben ungunftigen Devisenverhältniffen. Denn einersetts ift Frankreich mit 75% des schweizerischen Totalserports unser Hauptabnehmer, dem Deutschland mit dem Restanteil an zwetter Stelle folgt; andererseits aber zetgen gerade die Erfahrungen dieses Jahres, daß der Absatz markt Frankreich unter den obwaltenden Umständen nun dur Bezugsquelle wird. Tatsächlich ist da das Einfuhr: gewicht von 3,000 auf 7,100 q geftiegen, was eine Werterhöhung von 16,000 auf 28,000 Fr. mit sich brachte, während andererseits die Ausfuhr einen gleichzeitigen Muckgang von 142,000 auf nur noch 55,000 Fr. im Gefolge hatte. Damit korrespondieren die von 62,000 auf 30,000 q reduzierten Gewichtsziffern des schweize-

rischen Exports.

8. Portlandzement wird neuestens aus Frantreich - im portiert und es stiegen die Einfuhrgewichte in der Berichtszeit von 6,800 auf 20,000 q, mährend die bezüglichen Werte eine Erhöhung von 40,000 auf 102,000 Fr. erfahren haben. Die Aussuhr dagegen ift aus den die lebhaftere Einfuhr begünftigenden Gründen tolossal durückgegangen, so daß wir hier geradezu von einem Zusammenbruch des Portlandzementexportes zu sprechen berechtigt sind, 340,000 q ftehen einem letztlährigen Gewicht von noch 633,000 q gegenüber, mah. tend die zugehörigen Ausfuhrwerte eine gleichzeitige Re-Ouktion von 2,680,000 auf 1,420,000 Fr. exfuhren. Binfictilich der gegenwärtigen Absatgebiete ift darauf hinduweisen, daß das Hanptabsatgebiet Frankreich mit allerdings erheblich reduzierten Ziffern immer noch an der Spitze der schweizerischen Märkte steht, indem es bolle 2/8 der Gesamtaussuhr aufnimmt, während Deutschland zur Beit eine Bezugequote von 28, Italien eine stapp 4% aufweisen. Befrembend ist die Tatsache spetell bei Holland, wo feine Balutagrunde zur Erklärung bes gegenüber früher enorm gefuntenen Exports herangezogen werden konnen.

9. Asphalt ift bekanntlich ein hervorragender schwei derischer Exportartikel, wobei allerdings zu sagen ift, daß die inländischen Asphaltgruben, im neuenburgischen Tra Derstal gelegen, im Befit einer englischen Gesellschaft find. Jedenfalls deckt deren Produktion unsern eigenen

Bedarf und läßt darüber hinaus noch bedeutende Quantitaten für den Export fret, die fich in der Berichtszelt auf 144 000 q mit einem Wert von 661,000 Fr. beliefen. Damit wurden die lettiahrigen Ausfuhren mit 166,000 q und 733,000 Fr. Wert allerdings nicht mehr gang erreicht. Es ift eben hier auf den Umftand aufmerksam zu machen, daß sich die in den letztjährigen Erfahrungen äußerft bewährten Kleinsteinpflafter als recht fühlbare Konkurrenten der Asphalt Straßenbeläge herausstellten. Bon der schweizerischen Gesamtausfuhr geben je 1/8 nach Holland und Deutschland, 1/5 nach England und schließlich noch 1/7 nach Frankreich.

Aus der Gruppe der Ton-Steinzeug= und Töpferwaren ermähnen wir:

- 10. Die Dachziegel, die wir in der Ausfuhr übergehen können, weil nur ber Import größern Umfang besitzt. Diefer ift von 108,000 auf 71,000 Fr. zurud: gegangen, mahrend die Gewichte eine gleichzeitige Reduktion von 18,700 auf 13,400 q aufweisen. Frankreich und Defterreich find die Sauptlieferanten, erfteres bei den Falzziegeln, letteres bei den übrigen Fabrikaten, wobei allerdings die Einfuhr der bewährten Falzziegel dominiert.
- 11. Badfteine haben im Gegensatz zur vorgenannten Position ihre Einfuhr erheblich vergrößern fonnen, indem der Importwert eine Erhöhung von Fr. 84,000 auf 137,000 erfahren hat. Dem fteht eine Berringerung der an und für sich schon bescheidenen Ausfuhr von 31,000 auf 19,000 Fr. gegenüber. Unter den Bezugequellen dominiert heute Frankreich ganz entschieden, während Italien und auch Deutschland mit ihren Quoten entschieden in den Hintergrund gedrängt wurden.
- 12. Tonplatten und Fliesen spielen in der Ausfuhr gar keine Rolle mehr: umso bedeutender ist der Import, welcher in der Berichtszeit eine Erhöhung von 1,258,000 auf 1,323,000 Fr. erfuhr. Diese Fabrikate werden zu 60 % der Gesamteinsuhr von Stalien, und zum Reftanteil von Frankreich gedeckt, während bei den glafierten Produkten die deutsche Provenlenz obenan fteht. Auf Frankreich und Belgien, den übrigen beiden Bezugs: quellen, entfallen bei diefer Rategorte nur unbedeutende Anteile.

13. Feuer: und fäurefeste Backsteine und Röhren haben ebenfalls einen empfindlichen Rückgang



Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt, Schwarz-Weberei Bellach, Schild frères Grenchen, Tuchfabrik Langendorf, Gerber Gerberei Langnau, Girard frères Grenchen, Elektra Ramiswil, In folg, Sägen: Bohrer Laufen, Henzi Attisholz, Greder Münster, Burgheer Moos-Wikon, Gauch Bettwii, Burkart Matsendorf, Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Beurnevésin. Schwarb Eiken, Sallin Villas St. Pierre, Häfelfinger Diegten. Gerber Biglen. 4311

des ohnehin unbedeutenden Exports aufzuweisen, indem dieser von 48,000 auf 20,000 Fr. Wert gesunken ist. Die Einsuhr hat sich allerdings auch vermindert; immershin kommen hier erheblichere Quantitäten in Frage, was uns der Importwert von 434,000 Fr. (gegen 512,000 in der Vergleichszeit des Vorjahres), ohne weiteres anzeigt. Das Importgewicht ist seinerseits von rund 40,000 auf 35,000 g gesunken. Die österreichischen und französischen Absagebiete haben unter der Ungunst der Lage gelitten. Andererseits hat das den Hauptanteil unseres Importes decende Deutschland der flauen Geschäftstätigkeit ebenfalls seinen Tribut entrichten müssen.

14. Steinzeugplatten weisen einen praktisch auf Rull reduzierten Export auf, während die Einsuhr mit einem Wert von 644,000 Fr. schon eine bessere Figur macht. Das Resultat steht dem letztjährigen mit Fr. 646,000 kaum nach, wobei die interessante Tatsache hervorzuheben ist, daß heute Frankeich an erster Stelle der Lieseranten steht, während Deutschland im zweiten, Belgien im dritten und Italien endlich im vierten Range

nachfolgt.

15. Kanalisationsbestand teile aus Feinsteinzeug und Porzellan haben ihren Export von 4000 auf 35,000 Fr. erhöhen können, was mehr des Interesses wegen als der Bedeutung der Werte angestührt sei. Die Einsuhr hat sich gleichsalls erhöht, und zwar verzeichnen die Werte eine Zunahme von 879,000 auf 1,002,000 Fr. Her dominieren die deutschen und englischen Einsuhren, wobei ersteres mit einem guten, letzteres mit einem knappen Drittel des Totalimportes vertreten ist. Die Restanteile entsallen auf Frankreich, Holland, Belgien und die Tschechoslowaket, die alle Spezialartikel liesern.

Aus der Gruppe "Glas" feien ermähnt:

16. Dachglas, Glasziegel und Glasplatten. Diese haben ebenfalls einen verschwindend geringen Export, den wir übergehen können. Die Einfuhr dagegen ist ansehnlich und in weiterer Zunahme begriffen, weist doch der Importwert eine Summe von 280,000 Fr. auf, gegen nur 246,000 in der Vergleichszeit des Vorjahres. Frankreich und Deutschland teilen sich heute in den Hauptanteil der Einfuhr ziemlich gleichmäßig, während auf Belgien und die Tschechoslowakei hier nur unbedeutende

Kontingente entfallen.

17. Fenfterglas weift fogar ein Berschwinden der geringen, noch lettes Jahr vorhandenen Ausfuhr auf. Das sagt dem Eingeweihten nichts Neues; denn es ift ein offenes Geheimnis, daß unsere inländische Industrie gegen die ausländische Konkurrenz nicht aufkommt, wenn fie nicht durch Spezial-Zolltarife geschützt wird, wobei wir nicht die Absicht haben, diese außerft belikate Frage hier zu erörtern. Jedenfalls ftehen dem verschwundenen Export größer gewordene Einfuhren gegenüber, was die Werterhöhung von 621,000 auf 644,000 Fr. ohne welteres belegt. Hinsichtlich des naturfarbigen Fenfter: glases, als dem wichtigsten Importartitel bieser Kategorte, ift zu bemerken, daß Belgten heute den Markt faft vollständig beherrscht, dect doch diese Provenienz nicht weniger als 86% ber schweizerischen Gesamtetnfuhr. Neben dieser Bezugsquelle spielen die französischen und tschoflowakischen Importe eine nur bescheidene Rolle.

Aus der Gruppe der Metall-Baumaterialien erwähnen wir:

18. Roheisen und Rohstahl. Man pslegt die Roheisenproduktion bezw. Einsuhr als das Kriterium der Wirtschaftslage zu betrachten. Und in der Tat; das Roheisenbild paßt vortrefslich in die Gesamtlage hinein und bestätigt aufs Neue die alte Ersahrung des oben Gestagten, schließt doch der Importwert mit 1,175,000,000

Fr. um volle 270,000 Fr. unter dem Resultat der Bergelechszeit des Borjahres ab, während die Einsuhrgewichte mit 11,300 t nur um 600 t unter den Quantitäten von 1925 bleiben. Aus diesen gedrückten Preisen ist die Lage ohne weiteres ersichtlich. Das Monopol der schweizerischen Roheisen und Rohstahllieserung der sitzt heute annähernd Frankreich, das volle 75 % der Gesamteinsuhr deckt, während auf die holländische Quote 12 und auf die deutsche gar nur noch knapp 10 % entsfallen.

19. Kundeisen kommt selbstverständlich, wie Rohetsen und alle nachsolgenden Kategorien der "Halbsabrikate", nur als Importartikel in Frage. Auch hier deckt Frankreich reichlich 70% der schweizerischen Gesamteinsuhr, wobei noch erwähnt werden könnte, daß dessen Duote in den verwandten Walzdrahtsabrikaten über 80% erreicht. Her ist der Import in bedeutendem Ausschwahrte, well speziell die Bautätigkeit nicht unbefriedigend ist. Es stehen heuer 3,367,000 Fr. einem letziährigen Betrag von 2,276,000 Fr. gegenüber.

20. Flacheisen ist mit einem Importwert von rund 2,600,000 Fr. um 200,000 Fr. hinter dem Vorjahrzurückgeblieben. Mit spezieller Ausnahme der ganz unsbedeutenden Großsortimente dominiert auch hier die französische Proventenz, und insbesondere gilt dies für die wichtigste Position, Flacheisen mit unter 36 cm² Quersschnittssläche, die 80% des Totalimportes umfassen.

21. Fassoneisen verzeichnet ein Ueberwiegen der französischen Einsuhren von 76% der Gesamtmengen, wobei bemerkt werden kann, daß vom Restanteil 17% auf Belgien und nur noch 6% auf Deutschland entssallen, das früher den gesamten schweizerischen Eisens und Spezialeisenmarkt beherrscht hat. Auf die bekannten Gründe dieser volkswirtschaftlich außerordentlich wichtigen Erscheinung brauchen wir hier nicht einzutreten. Der Einsuhrwert hat sich mit Fr. 4,630,000 nur unbedeutend verändert, weist er doch ein Minus von nur 13,000 Fr. auf, also einen im Verhältnis zur Gesamtsumme verschwindenden Beirag. Der Export ist natürlich auch hier ganz geringsügig und beschränkt sich auf die Spezialaritikel von weniger als 6 cm größter Querschnittsdimension.

22. Eisens und Stahlbleche sind für unsern Import von größter Bedeutung, verzeichnen sie boch im 1. Halbjahr 1926 einen Einsuhrwert von nicht weniger als 12,556,000 Fr., wobei die Bergleichszeit des Borighres noch über diesem Resultate stand (14,070,000 Fr.). Natürlich spielt auch hier der Export praktisch seine Rolle, wobei höchstens sog. "Reexporte" in Frage stehen. Was die Bezugsquellen anbetrifft, so kommen sich hier die französischen und deutschen Kontingente noch gleich, dies gilt jedoch speziell nur für die Eisenbleche im engern Sinne, während die Wellbleche zu 2/3 aus Frankreich und zu 1/3 aus Belgien bezogen werden. Auch bei den rohen Stahlblechen dominiert die französische Quote, während bei den verzinnten und verzinkten Fabrikaten die deutschen Bezugsquellen über 50 % der Gesamtetnsuhr decken.

23. Eisenbahnschienen und Schwellen haben eine außerordentliche Zunahme der Einfuhr ersahren, erhöhten sich doch die Gewichte von 14,200 auf 23,000 t. Dies brachte eine Erhöhung des Importwertes von Fr. 2,265,000 auf 3,807,000 mit sich. Frankreich deckt heute nicht weniger als 80% der schweizerischen Gesamtein; suhr an Eisenbahnschienen und Stahlschwellen. — y.

Uom Massenfabrikat zum Serienmöbel.

Währschafter Handarbeit wird felbst in unsern Tagen ber hochentwickelten Qualitätsindustrie noch in weiten Kreisen der Vorzug vor Fabrikprodukten gegeben. Das